

# Freiheit

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 12. Januar 1978

Nr. 9 (3133)

Preis 2 Kopeken

### Brennpunkt — Ernte 78

## Sichere Reserve

Für unsere Wirtschaft bleibt die Lösung im Sowchos im Dorf, so werde „Mechanisator“ nach wie vor aktuell. Doch gegenwärtig hat sie einen neuen Sinn bekommen. Wir besitzen 120 Raupen- und Raupenoper 74 Getreidevollentmaschinieren und 23 Silomähkürer. Heutzutage geht es darum, daß jede Maschine einen qualifizierten Mechanisator haben muß. Alle Schlepper und Kombines müssen zwei Schichten im Einsatz sein. Deshalb steht die Ausbildung von Traktoristen und Kombiführern im Brennpunkt der „Direktion der Partei, Gewerkschafts- und der Komsomolorganisation der Wirtschaft.“

Erstrangige Bedeutung messen wir der Qualifizierung der Mechanisatoren, der Vervollkommnung ihrer Fertigkeiten, der Erhaltung der „Freundschaft“ bei. Von allen unseren Traktoristen und Kombiführern sind nur 60 Personen Spezialisten dritter Klasse, d. h. diejenigen, die erst vor kurzem Lehrgänge beendet haben. Die anderen, die bereits zwei—drei Jahre ihrem Beruf nachgehen,

werden verpflichtet, Weiterbildungslehrgänge mitzumachen. Im vergangenen Jahr sind 22 Personen Mechanisatoren erster Klasse geworden, in diesem Jahr qualifizieren sich weitere 20 Personen. Für diejenigen, die noch keinen Mechanisatorberuf haben, funktioniert ein Traktoristenlehrgang. Einen tüchtigen Mechanisatorrennwuchs beziehen wir aus der Mittelschule in Viktorowka. Wir pflegen enge Beziehungen zu den Schülern. So halfen wir bei der Organisation einer Schülerproduktionsbrigade, teilten ihr Technik zu. Lehrmeister der Jungen ist der Leiter der Traktor- und Feldbaubrigade Nr. 1 Michail Kirilowski. Regelmäßig finden Treffen der Schüler mit Ingenieuren und Agronomen der Wirtschaft, mit unseren angesehenen Getreidebauern — dem Leninordenträger Michail Andrijuchin, Viktor Dwojanow, Viktor Wassutin und anderen statt. Im zehnten Planjahrfront stehen vor unserem Sowchos komplizierte Aufgaben in der Vergrößerung der Getreideproduktion. Die Arbeit in der Ausbildung, Qualifizierung und Sicherung der Mechanisatorenkader wird dazu beitragen, sie erfolgreich zu erfüllen.

**Erwin ENNS,**  
Direktor des Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“  
**Gebiet Koktschetaw**

## Alltag des Planjahrfronts

### Ehrenamtliche „Freundschaft“ Korrespondenten berichten

**Doppelt sovjet**

In dem jungen, schnell wachsenden Industriezentrum Kapschagai, Gebiet Alma-Ata, übergaben die Spezialisten der Bau- und Montageverwaltung Nr. 1 der Trutz „Kastelfonstroj“ ein neues Wählamt mit tausend Anrufstellen dem Betrieb. Mit seiner Inbetriebnahme hat sich die Zahl der Abonnenen in der Stadt verdoppelt. Bei der Montage und Einrichtung der komplizierten Ausrüstungen haben sich die Montagearbeiter der Brigade W. Sucherow bewährt. Sie schlossen ihre Arbeit einen Monat vor dem Termin ab.

In Hunderten Wohnungen der Siedlung Tschudsha — dem Verwaltungszentrum des Rayons Ujurski — sind in diesen Tagen ebenfalls Telefonapparate installiert worden.

**Wladimir ILNITZKI**  
Gebiet Alma-Ata

## Im Flug — Sojus 27

### Mitteilung der TASS

Gemäß dem Programm zur Erforschung des Weltraums ist in der Sowjetunion am 10. Januar 1978 um 15.26 Moskauer Zeit das Raumschiff Sojus 27 gestartet worden, das von der Besatzung im Bestand des Schiffskommandanten, Oberstleutnants Wladimir Alexandrowitsch Dshanibekow und des Bordingenieurs, Helden der Sowjetunion, Fliegerkosmonauten der UdSSR, Oleg Grigorjewitsch Makarow, gesteuert wird.

Das Flugprogramm des Raumschiffs Sojus 27 sieht Kollision mit der bemannten Orbitalstation Salut 6 und gemeinsame Forschungen und Experimente der Besatzungen beider Raumschiffe vor.

Die Bodensysteme von Sojus 27 funktionieren normal, die Besatzung fühlt sich wohl.

Die Kosmonauten, Genossen W. A. Dshanibekow und O. G. Makarow sind an die Ausführung des Flugprogramms gegangen.

## Oberstleutnant Dshanibekow, Wladimir Alexandrowitsch

Der Kommandant des Raumschiffs Sojus 27, Wladimir Alexandrowitsch Dshanibekow, wurde 1942 in der Siedlung Iskandar, im Rayon Bostanlyk, Gebiet Taschkent, geboren.

Er absolvierte 1965 die Militärpiloten-Hochschule in Jejsk und war dann Fluglehrer in den Luftstreitkräften.

W. A. Dshanibekow ist seit 1970 Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.



Kommandant des Raumschiffs Sojus 27 Wladimir Alexandrowitsch Dshanibekow.



Bordingenieur des Raumschiffs Sojus 27 Oleg Grigorjewitsch Makarow.

Fotos: TASS

## Makarow, Oleg Grigorjewitsch

Der Bordingenieur von Sojus 27, Held der Sowjetunion, Fliegerkosmonaut Oleg Grigorjewitsch Makarow, wurde 1933 im Dorf Udomlja, Rayon Udomlja, im Gebiet Kalinin geboren.

Nach Absolvierung der Moskauer Technischen Baumann-Hochschule 1957 war er in einem Entwicklungsbüro tätig. Oleg Grigorjewitsch erwies sich als initiativreicher und vielseitig gebildeter Ingenieur und arbeitete bei der Entwicklung von Raumschiffen und Orbitalstationen aktiv mit.

O. G. Makarow ist Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion seit 1961.

1966 trat er in die Kosmonautenabteilung ein, wo er für Sojus-Raumschiffe und Salut-Orbitalstationen ausgebildet wurde. Er wirkte wiederholt bei der Leitung von Flügen bemannter Raumschiffe und Orbitalstationen mit.

Seinen ersten Raumflug unternahm O. G. Makarow im September 1973 als Bordingenieur von Sojus 12.

## Mit konkreten Taten

Bereits 23 Jahre bin ich Mechanisator im Sowchos „Rentabelny“. Ebensooft habe ich auch bei der Frühjahrssaat und der Erntebereitstellung mitgemacht. Dennoch bin ich jedesmal aufgeregt wegen der großen Verantwortung vor meiner Brigade, vor der Wirtschaft und vor dem ganzen Land und Volk. Das erste Gebot des Getreidebauers lautet: möglichst mehr Getreide für die Heimat zu ernten, die Ernte bis auf das letzte Körnchen zu bergen. Das Jahr hindurch bereiten wir uns auf die kommende Ernte vor.

Im Winter funktionieren bei uns Lehrgänge für Ausbildung von Mechanisatorenkader. Jedes Jahr erwerben 15 Personen diesen ehrenvollen Beruf. In diesem Jahr hatten wir erstmalig in unserer Wirtschaft eine Mechanisatoren-Arbeitsgruppe aus Schulabgängerinnen gebildet. Sie haben sich bemüht und ebensooft wie die Männer gearbeitet. Gegenwärtig läuft die Reparatur der Technik auf Hochtouren. Die Landmaschinen werden im Baugruppenverfahren überholt. Wir haben diese Methode etwas vervollkommen. Zusätzlich wurden acht Gruppen organisiert — für Auseinandernehmen, zwei für Reparatur von Mähmaschi-

nen usw. Die Technik wird von erfahrenen Meistern überholt. Ganz wenig Baugruppen liefern wir an die Reparaturwerke, die unseren Rayon betreuen. Wir führen fast alle Arbeiten aus eigener Kraft aus. Wir haben uns verpflichtet, die ganze Landtechnik der Wirtschaft nicht später als zum 1. April in die Bereitschaftsliste zu stellen.

Eine ausgezeichnete Vorbereitung der Technik für die Frühjahrssaat und für die Erntebereitstellung bestimmt in großem Maß das Schicksal der künftigen Ernte. Nicht von ungefähr messen die Nordkasachstaner Getreidebauern in ihrem Aufruf an die Werktätigen der Landwirtschaft der termingerechten und hochqualitativen Ausführung des gesamten Arbeitskomplexes der Vorbereitung der Aussaatkampagne eine besondere Bedeutung bei — von den Agrarmaßnahmen im Winter bis zur Instandsetzung der Technik. Wir unterstützen die Initiative unserer Kollegen und antworten darauf mit konkreten Taten.

**Alexander KRAMER,**  
Mechanisator im Sowchos „Rentabelny“  
Gebiet Turgal

### Zum Jubiläum des Komsomol

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade von Nikolai Kolyshchyn aus der Bergbauverwaltung Sokolowka, Gebiet Kustanai, trat mit einer wertvollen Initiative auf. Die jungen Bohrerarbeiter beschlossen, den Plan dreier Jahre des Planjahrfronts vorfristig, zum 60. Jahrestag des Leninischen Komsomol zu erfüllen. Sie wollen über den Plan hinaus 5000 Meter bohren.

Dieses Kollektiv zeigt Muster der effektiven Nutzung der Technik, ringt ständig um die Hebung der Arbeitsproduktivität. Die Initiative der Brigade Nikolai Kolyshchyn wurde von den Komsomolzen- und Jugendkollektiven der Bergbauverwaltung unterstützt.

**Wladimir DIANOW**  
Gebiet Kustanai

## Auszeichnung überreicht

Am 11. Januar hat im Zentralkomitee der KPdSU der DDR-Botschafter in der UdSSR H. Otu im Auftrag des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, Erich Honecker, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, M. A. Suslow, den Karl-Marx-Orden überreicht.

M. A. Suslow erhielt diese höchste Auszeichnung der DDR in Würdigung der hervorragen-

den Verdienste um die Sache des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus in der UdSSR, für Verdienste um die internationale kommunistische Bewegung und für den Beitrag zur Entwicklung und Festigung der brüderlichen Beziehungen zwischen der KPdSU und der SED sowie anlässlich seines 75. Geburtstag.

M. A. Suslow dankte herzlich dem Politbüro des ZK der SED, dem Staatsrat der DDR sowie dem Ministerrat der DDR und sagte, daß diese Auszeichnung, die ein Symbol der innigen Freundschaft und kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der SED

zwischen der KPdSU und der SED ist, der ruhmreichen Kommunistischen Partei der Sowjetunion gilt.

Bei der Überreichung des Ordens waren die Genossen A. P. Kirilenko, B. N. Ponomarew, L. W. Kapitonow, K. W. Russakow, die Kandidaten des ZK der KPdSU W. W. Sagladin, O. B. Rachmanin, das Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU K. M. Bogoljubow zugegen. (TASS)

## Ihre Leistungen machen Schlagzeilen

Im Jubiläumsjahr realisierte das Kollektiv des Kammergange- und Tuchkombinats in Kustanai über die Verpflichtungen hinaus Erzeugnisse für 1,7 Millionen Rubel. In selber Zeit wurde an zwei Kammergaststätten „Stein“ und „Vertikal“ — das städtische Gülezeilen verliehen.

Und jetzt der Reihe nach. Das Kollektiv ist im letzten Wettbewerb gestartet. Der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU dauert fort. Gut ist man hier auf die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Spinnerinnen, geleitet von Nikolai Ushutow, zu sprechen. Sie zählt 17 Personen. An Arbeitseifer fehlt es ihnen nicht, sie haben auch schon mehrmals bewiesen, was sie können. Als markantes Beispiel gilt da der Wettstreit um das Recht, Brigadeausgezeichnete Qualität und hoher Effektivität zu heißen. Die Kämpfe zwischen den Jugendkollektiven des Kombinats in den Tagen des Produktionsaufgebotes zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober anfielen. Ein Dutzend jugendbrigaden „kreuzten ihre Dege“. In diesem harten Kampf gelang es nur zwei von ihnen in Führung zu gehen. Der Brigade Nikolai Ushutow und ihrer Wettbewerbsschwestern — der Brigade Nikolai Gie-



rek. Der Einsatz war das schwerste. Ushutow mit seinen Spinnerinnen gelang es, die Produktion zu erhöhen. Woher läßt sich dieser Erfolg erklären? Am schwersten wiegt selbstverständlich die Tatsache, daß sich in der Brigade Heißblütige Leute — zusammengefaßt in den Tagen des Großen Verdienst kommt dem Leiter zu. Die Kraft des Brigadiers liegt in seinem Vermögen in jedem Menschen „innere Reserven“ ausfindig zu machen und sie in den Dienst der Produktion zu stellen. Nikolai Ushutow: „Wir sind durch gegenseitige Achtung stark, durch die Bereitschaft eines jeden, dem anderen unter die Arme zu greifen.“

Der Wettbewerb gilt der Qualität. Die gesamte Produktion wird nach höchster Güteklasse gelehrt. In letzter Zeit hat man im Kombinat viel getan, um die Werktätigen für die Qualität ihrer Arbeit und der Erzeugnisse zu interessieren. Und der Erfolg blieb nicht aus, man kann heute schon ein Dutzend Namen nennen, auf die das ganze Kollektiv stolz ist. Die Spinnerinnen Olga Kalschanowa, die Weberinnen Olga Dornhof, Tatjana Guschchenko und viele andere leisten Qualitätsarbeit. Die Aufnahmen, die unser Bildreporter Alexander Felde gemacht hat, zeigen die Aktivistinnen des Wettbewerbs — die Weberin Valentina Wotschal und Woldemar Klein, den Brigadier einer Komsomolzen- und Jugendbrigade. W. Klein und seine Leute sind den führenden Komsomolzen- und Jugendkollektiven auf den Fersen. Valentina war mit ihrem angestrengten Zweijahresprogramm schon am 27. Oktober v. J. fertig. Im dritten Planjahr will sie das eingeschlagene hohe Tempo beibehalten.



„Im Jahr der Stoßarbeit haben wir uns hohe Ziele gesteckt. Das Jahresprogramm wollen wir schon am 19. Dezember absolvieren und über den Plan hinaus Erzeugnisse für 1 Million Rubel absetzen, 600 000 davon — zum ersten Jahrestag der Verfassung“, sagte die Parteisekretärin des Kombinats Albina Wjatkowa. „Bei der Erfüllung dieser großen Aufgaben werden die Komsomolzen- und Jugendkollektive auch ein Wörtchen mitreden.“

Und in der Tat, mit wem von den Jugendlichen des Kombinats ich auch sprach, alle waren der Meinung: wir sind den hohen Aufgaben gewachsen und werden dem XVIII. Komsomolkongress und dem 60. Jahrestag des Komsomol mit guten Leistungen aufwarten.

Karl ROHN



## Pulsschlag unserer Heimat

**RSFSR**

### Schtschokino-Methode in Aktion

50 Produktionsarbeiter sind seit Beginn des Planjahrfronts in der „Asol“-Vereinigung in Schtschokino frei geworden. Sie wurden an einem neuen Produktionsabschnitt eingesetzt. Die Chemiewerke, die mehr als 20 000 Tonnen Mineraldünger über den Plan hinaus liefern, erfüllen auch mit einer geringeren Beschäftigtenzahl ihre sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1977 vorfristig. Im Laufe des Jahres stieg die Arbeitsproduktivität um fast 10 Prozent.

In den ersten zehn Jahren, die seit der Einführung der im ganzen Land bekannten Schtschokino-Methode verstrichen, sind in der Vereinigung 1 500 Personen freigesetzt und auf die Arbeit an neuen Produktionsabschnitten eingewiesen. Der Betrieb vergrößert seine Kapazität, erneuert seine Ausrüstungen. Die Betriebszonen von Maschinen werden vergrößert, was ermöglicht, das Bedienpersonal zu verringern. Im laufenden Jahr sollen durch Nutzung der Reserven weitere 90 Personen freigesetzt werden.

Das Kollektiv der Vereinigung „Asol“ verpflichtete sich, alle Kräfte für die weitere Vervollkommnung der Arbeitsorganisation einzusetzen, im Laufe des Planjahrfronts 300 Produktionsarbeiter freizusetzen und den Umfang der Warenproduktion bei einer geringeren Beschäftigtenzahl um 20,3 Prozent zu vergrößern.

## Ukrainische SSR — Grüne Werkabteilungen

Einen Vertrag über Zusammenarbeit in der komplexen Begrünung der Werkgelände schlossen das Forschungsinstitut für Biologie der Staatsuniversität in Dnepropetrowsk und die örtlichen Betriebe — das Automobilwerk, das Rohrzuckerwerk „W. I. Lenin“ und die Lack- und Farbenfabriken — ab. In neuen Orangerien haben Spezialisten Blumen gepflanzt. Sie helfen in den Werkabteilungen Ecken für subtropische und tropische Gewächse einrichten.

Das erste Garten-Werk ist im Dneprland das Kokschemiewerk „Ordshonikide“ in Dneprodzerzhinsk geworden. Die Werkhallen sehen schmuck aus, die Luft ist rein. Die Arbeiter behaupten, daß die Arbeitsproduktivität dadurch gefördert wird. Im Laufe des Planjahrfronts sollen etwa 100 Werke und Betriebe das Gebotnis umfangreicher Arbeiten in der Begrünung ausführen.

## Aserbaidshanische SSR — Schäfer — ein Familienberuf

Die meisten Lämmer in der Republik hat im vergangenen Jahr die Brigade Schirwan Rajew aus dem Ordshonikide-Kolchos erzielt. Er erhielt 151 Lämmer je hundert Schafe.

In dieser Brigade werden wissenschaftliche Methode der Tierpflege angewandt, in optimalen Termen werden alle zootecnischen und Veterinärmaßnahmen realisiert. An der Winterungsstelle wurde eine Kulturduerde eingerichtet.

Sch. Rajew, mehrfacher Sieger im Wettbewerb der jungen Schäfer, hat im Jubiläumsjahr seine Diplomarbeit mit „ausgezeichnet“ verteidigt. Sein Vater, ebenfalls ein Schäfer, hat die Arbeitsstelle an seinen Sohn weitergereicht.

## Lettsche SSR — Leserbibliothekare

Die städtische öffentliche Bibliothek Rigas hat 40 000 Bücher. Der gesamte Fonds besteht aus Schenkungen der Leser.

Sie selbst sind hier Bibliothekare, Buchbinder, Kompletierer. Unter den Stammgästen sind viele Jugendliche. Im Lesersaal der Bibliothek gibt es immer viel Menschen. Hier werden Buchbesprechungen, Treffen mit Teilnehmern der Oktoberrevolution, Arbeitsveteranen sowie Vorlesungen und Gespräche über die wichtigsten Ereignisse im Leben unseres Landes veranstaltet. Die Bibliothek besitzt auch eine Kinderabteilung.

## Litauische SSR — Statt Ladentisch

Der Wagen hielt vor dem Schuhgeschäft in einer Straße von Vilnius. Man kupelte die im Wagenkasten abendenden Rädercontainer an einen Motorwagen, und der ganze „Zug“ fuhr in den Handelssaal. Das Entladen des Lastkraftwagens und die Warenbelieferung nahm nur wenige Minuten ein.

Das ist das erste Handelsgeschäft der Republikhauptstadt, in dem die Waren von mehrstufigen Containern ausverkauft werden, die äußerlich Regale ähneln. Die Notwendigkeit der Verladearbeiten ist nun weggefallen, die Zahl der Verkäufer ist zusammengeschumpft.

„Die Einführung der neuen Verpackung verspricht große Vorteile sowohl dem Handelswesen als auch der Industrie“, sagt der Handelsminister der Litauischen SSR P. Mikuznas. „Nach der Erhaltung der Warenanforderung kompletieren die Zulieferbetriebe die Container nach dem bestellten „Sortiment“. Die Warenbelieferung ermöglicht, die Lagerräume zu vermindern. Bis Abschluß des Jahresfronts plant man in Litauen ein Viertel der Industriegüterladungen auf Containerhandeln überzuführen.“

# Spezialisten als Leiter der Ökonomik

In diesen Tagen leisten die Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorgane des Rayons Beskragal große Arbeit zur Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR, „Über zusätzliche Maßnahmen für die Stimulierung des Übergangs landwirtschaftlicher Spezialisten zur Arbeit als Leiter von Abteilungen, Brigaden, Armen und anderen mittleren Produktionsabschnitten in den Kolchose und Sowchose“. Es wurden Perspektivpläne der Verstärkung der mittleren Produktionsabschnitte mit erfahrenen, politisch geschulten Spezialisten und sachkundigen Organisationsaufstellern aufgestellt, die es ermöglichen, die Produktion der wissenschaftlich-technischen Grundlage zu führen. Als Beispiel kann da der den Orden „Ehrenzeichen“ tragende Sowchos „Kanonerski“ dienen, der zu den Bestleistungen des Gebiets zählt. Hier kamen viele vortreffliche Initiativen auf. Die Getreidebauern des Sowchos sind Initiatoren der Erhebung in modernere Anbaumethoden und der Arbeitsorganisation mit Ernte-Transporttruppen. Als erste im Rayon führten sie das Dispatchschemsystem der Produktionsleistung.

Nach dem Erscheinen des Beschlusses der Partei und Regierung wurde im Sowchos ein Perspektivplan für die Auswahl, den Einsatz der Kader und für die Erhebung ihres beruflichen Niveaus aufgestellt.

Die Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Kanonerski“ spezialisiert sich auf die Produktion von Getreide. Im Jahr 1977 wurde der Plan in der Ferkel aufrecht bedeutend überboten. Mit einem Wort ist das ein komplizierter und verantwortungsvoller Abschnitt, dem der junge Kommunist, vorher Mitarbeiter des Rayonpartei-Komitees, Alexander Poljaschenko, vorsteht. Der Absolvent der Kasachischen landwirtschaftlichen Hochschule Sainsyba Karimow faßte den Beschluß als seine patriotische Pflicht auf. Jetzt ist er Leiter einer Brigade für die Mechanisierung der arbeitsaufwendigen Prozesse im Sowchos „Kanonerski“.

Um qualifizierter Leiter zu werden, muß der junge Wirtschaftsspezialist die Schule für Brigadiere, Farm- und Abteilungsleiter durchma-

chen. Einen solchen Weg hat der jetzige Direktor des Sowchos „Balapanowski“, Karl Schult-heiß, hinter sich. Er begann als Fahrer, studierte fern, wurde Mechaniker, Chefingenieur. Auf diesem Posten bewährte er sich als ein guter Organisator und begabter Spezialist. Besonders viel Aufmerksamkeit schenkte er Fragen der Mechanisierung arbeitsaufwendiger Prozesse in der Tierzucht.

Die fachlichen Eignungen dieses Spezialisten berücksichtigend, empfahl das Rayonpartei-Komitee ihn für den Posten des Sowchosdirektors.

Und wir täuschten uns in ihm nicht. Die von Schult-heiß geleitete Wirtschaft ist hochentwikkelt und überbietet stets die Pläne des Verkaufs tierischer Erzeugnisse an den Staat. Viel Beachtung wird Fragen der sozialkulturellen Entwicklung des Dorfes geschenkt.

So manche Sorgen bereitet die Abteilung Nr. 1 im Sowchos „Kriwinski“. Damals spezialisierte sich der junge Spezialist, vorher Kolchosleiter, auf die Erziehung der Jugend und sorgt stets für gute Lebensbedingungen der Tierzüchter. Auf allen Farmen gibt es Duschräume und Role-Ecken. Die Jugend kommt gern in die Tierzucht. Im vorigen Jahr wurde die Komsozolen- und Jugendbrigade der Abteilung Nr. 1 im Sowchos „Kriwinski“ Sieger im sozialistischen Wettbewerb des Rayons zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober.

Gekönt leitet der Tierarzt Karimkul Bolaschew die Abteilung des Sowchos „Semjonowski“. Er ist ein qualifizierter Spezialist und sachkundiger Organisator der Massen. Auf seine Initiative wurde die Komsozolen- und Jugendbrigade für Betreuung der Melkherde gebildet. Sie wird von Alman Kabljew, Delegierter des XXV. Parteitags der KPdSU und Träger des Preises des Leninschen Komsozols, geleitet.

Das Rayonpartei-Komitee und das Vollzugskomitee des Rayons sowie die Volksgesundheitsbehörden werden die Kader auch weiterhin mit diplomierten Spezialisten verstärken. Sie werden an die entscheidendsten Abschnitte der Landwirtschaft geschickt werden und somit die Partei- und Komsozollgruppen in den örtlichen Stellen auffüllen.

**A. WIESE,**  
Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees der Kommunistischen Partei Kasachstans  
Gebiet Semipalatsk

## Zielmarken des zehnten Planjahrfrüfts

# Elektrische Ströme Kasachstans

Über die Entwicklung der Elektroenergie Kasachstans berichtet auf Bl. 2 des APN-Korrespondenten Nikolai Maslow der Direktor des Kasachischen Forschungsinstituts für Energie, das ordentliche Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Schalki Tschokkin.

In den Jahren der Sowjetmacht ist Kasachstan, ein ehemaliges rückständiges Randgebiet des zaristischen Rußlands, eine durchgängig elektrifizierte Republik geworden. Nach dem Gesamtumfang der Erzeugung von Elektroenergie ist es auf den dritten Platz unter den Unionsrepubliken vorgezogen (nach der RSFSR und der Ukrainischen SSR).

Auf dem Territorium Kasachstans sind beachtliche Ressourcen überaus wertvoller Mineralrohstoffe konzentriert. Nach den Vorkäufen von Eisen, Kupfer, Blei, Zink und einigen anderen Metallen behauptet die Republik den ersten Platz in der UdSSR. Das Erdinnere Kasachstans ist reich an Nickel, Aluminium und Phosphor.

Diese Vorräte bildeten die Basis für die Schaffung solcher Branchen in der Republik wie Maschinenbau, Chemie, Metallurgie und anderer Industriezweige, was zweifellos die Entwicklung der Elektroenergie förderte. Gegenwärtig erzeugt Kasachstan etwa 60 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie im Jahr.

Unsere Republik verfügt über kolossale Vorräte an Braunkohle. Im Raum der Stadt Ekibastuz sind z. B. Steinkohlevorkommen erkundet und werden abgebaut. Die Vorkommen betragen geschätzt werden. Die bis

180 Meter starken, Kohlenflöze sind dicht an der Erdoberfläche gelagert. Die Kohle wird im Tagbauverfahren gewonnen und ist eine der billigsten des Landes. (Der Abbau einer Tonne Kohle kommt auf weniger als einen Rubel zu stehen). Es ist deshalb selbstverständlich, daß die Kohle bei uns der wichtigste Brennstoff für die Erzeugung von Elektroenergie ist.

Auch die Hydroenergie hat eine intensive Entwicklung erfahren. Während die Kapazität des ersten Wasserkraftwerks Kasachstans — des Kraftwerks Werchne-Charisow (1928) — 3 000 Kilowatt betrug, ist die Leistungsfähigkeit des weit von ihr gebauten Wasserkraftwerks Buchtarma 175mal größer. Vor kurzem wurde am Irtysh mit dem Bau eines noch mächtigeren Wasserkraftwerks Schulba mit einer Kapazität von 1 350 000 Kilowatt begonnen.

Es werden noch größere Objekte der Wärmeenergie gebaut. 1960 übertraf das leistungsstärkste Wasserkraftwerk kaum 270 000 Kilowatt. Gegenwärtig beträgt diese Höchstgrenze 2,4 Millionen Kilowatt (das Oberlandkraftwerk Jermak). Ein weiteres, noch leistungsstärkeres Kraftwerk, das 4 Millionen Kilowatt Elektroenergie im Jahr er-

Der Saal des Kulturpalastes in Kustanai ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein Treffen der Jugendlichen mit den Lehrmeistern, Veteranen tauschen Erfahrungen aus, interessante und inhaltreiche Berichte. Alle machen sie einen tiefen Eindruck auf die Jugendlichen. Doch besonders die Meinungen aller die Worte der Näheren Anastassija Mashanowa aus der Fabrik „Bolschewitschka“. Sie erzählte aus dem eigenen Leben. Wie sie als Lehrling begann und mit Hilfe erfahrener Ausbilder ihren Beruf meisterte, dem sie nun schon 29 Jahre er-

**I**MMER öfter können wir heute hören: Lehrmeister — das klingt stolz, die Lehrmeisterschaft hat geholfen. Wir lesen in Zeitungen viel darüber, daß Meister ihres Fachs Patenschaft über Neulinge übernehmen und ganze fortschrittliche Kollektive Patenschaft über schwächere ausüben. Das zeugt davon, daß die Bewegung der Lehrmeisterschaft in unserem Lande bereits massenhaft geworden ist und sich immer erfolgreicher den Weg in die Zukunft bahnt. Auch in unserer Fabrik hat sich zahlreiche Anhänger gefunden. Ehe ich darüber spreche, möchte ich ein paar Worte über die Leistungen unserer Fabrik sagen. Wir haben das Jubiläumsjahr mit vortrefflichen Kennziffern verabschiedet und sind im dritten Planjahr sicher gestiegen.

Die Lehrlinge der kommunikativen Arbeit wiederum verteidigt. Wir haben uns vorgenommen, auch weiterhin in hohem Tempo und mit guter Qualität zu arbeiten.

Unser Kollektiv ist jung — überwiegen Komsozolen und Jugendliche. Außerdem wird unsere Familie jedes Jahr um weitere 20 Personen größer, die aus Beruf und Mittelschulen kommen. Und gerade ihnen gilt unser Hauptaugenmerk.

Bei uns ist eine interessante und wertvolle Initiative entstanden. Bevor wir uns dem Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober angeschlossen hatten, halfen vier Lehrmeister unseren Zöglingen, die übernommen höheren Verpflichtungen besser zu begründen. Dann sagten wir ihnen vor, wie sie die Arbeit besser organisieren könnten, um diese Verpflichtungen auch zu verirklichen. Solch eine Zusammenarbeit mit den Jugendlichen erwies sich als fruchtbringend. Heute sind jeder Lehrmeister bestrebt, nicht

**Zum Gesamterfolg des Kollektivs des Pumpenwerks in Zelinograd bei der Lieferung hochwertiger Erzeugnisse tragen ihr Scherlein auch die Volkontrolleure bei, solche wie der Dreher Wladimir Wassow und der Montageschlosser Fjodor Gromow (im Bild v. l. n. r.). Beide sind Aktivisten der kommunikativen Arbeit.**

Foto: J. Kasakow

## Kein Zurückbleibender neben dir

folgerich nachgeht. Die Veteranin hat in dieser Zeit schon selbst 15 Jungarbeiter ausgebildet. Anastassija Timofejewna rief auf dem Treffen alle Lehrmeister des Gebiets auf, keine Mühe bei der Ausbildung der jungen Arbeiter zu scheuen und die Bewegung der Lehrmeisterschaft noch weitgehender zu entfalten.

Unser Korrespondent Ronald KRAUSE suchte Anastassija MASHANOWA auf und bat sie, zu der Bewegung der Lehrmeisterschaft Stellung zu nehmen.

# Liebe dein Fach, die Meisterschaft kommt

Arbeiterinnen der Näherer, ein gutes Vorbild für ihre Kolleginnen und ihren Zögling Tanja Titowa. Aber vor zwei Jahren... Lisa war mein zwölfter Lehrling. Sie kam direkt nach der Mittelschule in den Betrieb. Die Nähmaschine ist kein Schmelzofen, in dem es braust und zischt und vor dem man sich im ersten Augenblick fürwarh fürchten kann, Lisa gestand mir aber schon später, daß sie vor ihr Angst hatte. Zu Hause habe sie von Kind auf das Nähen lieb gehabt. Zuerst waren es Puppenkleider, dann komplizierte Sachen, aber hier... Ihr schien, sie werde sofort das erste Stück verpfeifen. Ich sah meine erstrangige Aufgabe darin, in ihr den Glauben an die eigenen Kräfte zu festigen. Und ich erzählte ihr davon, wie ich selbst begonnen hatte, über jene Schwierigkeiten, die ich überwinden mußte, bis endlich alles klappte. Und schon nach einigen Wochen arbeitete Lisa sicher und machte im Lernen gute Fortschritte. Mancher wird wahrcheinlich bei diesen Worten schmunzeln. Sieh mal einer, nur hat sie mit ihr gesprochen und schon läuft alles wie geölt. Natürlich darf das nicht buchstäblich verstanden werden. Außer wenn es um die Meisterschaft geht, die ich so gern praktische Hilfe. Ich wollte mit diesem Beispiel nur noch einmal hervorheben, wie wichtig es ist, dem Lehrling sofort vom ersten Tag an mit Rat zur Seite zu stehen.

Wir machen uns ernstlich Gedanken über seine persönlichen Eigenschaften zu rapportieren, sondern auch über die Erfolge seiner Schüler.

Fleißig vermitteln die Bestnähmten Nina Titowa, Maria Nakonetchnaja, Raissa Golubtschikowa, Jewgenia Rudakowa und viele andere ihre reichen Erfahrungen. Die Lehrmeisterinnen unterstützen alle guten Vorhaben der jungen Arbeiter, erziehen sie zum Kollektivismus, auf kommunistische Art zu arbeiten, daß sie die Interessen der Gesellschaft vor die persönlichen stellen.

**V**IELE Jugendliche stoßen auf ernste Schwierigkeiten in den ersten Tagen ihres Arbeiterlebens, bevor sie sich an den Rhythmus des Betriebs, der Abteilung und der Brigade angepaßt haben. Manchmal kommt es vor, daß der Neuling von dem gewohnten Beruf enttäuscht ist und kündigt. Im Ergebnis trägt die Gesellschaft bedeutende ökonomische und soziale Verluste. Richtig sagt man, daß der Mensch zweimal geboren wird: das erste Mal, wenn er das Licht der Welt erblickt und das zweite Mal — wenn er zu arbeiten beginnt. Und wir alle — Kommunisten, Komsozolen und Parteilosen, Vertreter der älteren Generation — sind dafür verantwortlich, daß jeder angehende Arbeiter zum Meister seines Fachs wird.

Ich will da nur ein Beispiel sprechen lassen. Elisabeth Jurg ist heute eine der angesehenen

danken darüber, wie die Bewegung der Lehrmeisterschaft zu entwickeln ist, wie wir noch aktiver um die Erfüllung des zehnten Fünfjahresplans kämpfen können. Als nützlich erweisen sich dabei die im Laufe des Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestags der UdSSR im Oktober gemeldeten Erfahrungen in der An-

gewöhnlich junge Arbeiter gehören, die noch wenig oder gar keine Erfahrungen und Kenntnisse im Beruf besitzen. Wer, wenn nicht wir, ältere Genossen, sollte sich um sie kümmern, ihnen helfen, an die eigenen Kräfte zu glauben, zu fassen? Anfangs 1976, das heißt, noch bevor wir mit unseren Zöglingen gemeinsame Verpflichtungen übernommen hatten, gab es in der Fabrik 25 Arbeiterinnen, die ihre Norm nicht erfüllen — 20 von ihnen waren Jugendliche. Heute gibt es bei uns keinen Zurückbleibenden mehr.

Alle Lehrlinge erfüllen stabil ihre Normen und haben bereits ihre Lehrmeisterinnen eingeholt. Das sind die Arbeiterinnen Galina Sarsenbajewa, Lilla Schafkowa, Tajana Tschetwerowa, Jekaterina Genson und viele andere.

**M**AN sagt, daß die Arbeit des Lehrmeisters sich kaum einschätzen läßt. Und trotzdem gibt es da ein gutes Barometer — die Kennziffern und das Verhalten des Zöglinge. Lehrmeister zu sein ist eine große Ehre, aber auch eine große Verantwortung. Das persönliche Vorbild des Lehrmeisters, seine seelischen Eigenschaften haben einen überaus großen erzieherischen Einfluß auf die Jugend. Und deshalb ist es sehr wichtig, daß der Lehrmeister selbst nach gewissen Normen erzogen, vervollkommen und alles Wertvolle den Jugendlichen vermittelt. Erfolgreich funktioniert bei uns der Rat der Lehrmeister, der unsere gesamte Arbeit in der Durchführung des Seminars und im Erfahrungsaustausch organisiert und uns Ausbildern große Hilfe erweist.

Das dritte Planjahr schreitet mit Siebenmenschschritten durchs Land. Wir haben hohe Verpflichtungen übernommen und wollen den Jahresplan vorfristig erfüllen, die Produktion überplanmäßiger steigern und die Durchfüllung der Güterkäufe vergrößern. Die erfolgreiche Erfüllung dieser Verpflichtungen hängt in vielem davon ab, ob wir es schaffen, unsere Zöglinge zu vortrefflichen Arbeitern zu erziehen. Und im Namen aller Lehrmeister unserer Fabrik versichere ich: Wir werden es schaffen!

Im Rechenschaftsbericht des XXV. Parteitags der KPdSU erinnert Genosse L. Breschnew an die Initiative „Kein Zurückbleibender neben dir“. Der Parteitag empfahl, ihr noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Diese Forderung ist auch ein Ziel der Initiative „Kein Zurückbleibender neben dir“. Der Parteitag empfahl, ihr noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Diese Forderung ist auch ein Ziel der Initiative „Kein Zurückbleibender neben dir“. Der Parteitag empfahl, ihr noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Diese Forderung ist auch ein Ziel der Initiative „Kein Zurückbleibender neben dir“.

## Wasserleitung... über den Fluß

Die Irrigatoren des Gebiets Uralisk haben mit Forschungsarbeiten die Lösung eines dringenden Problems der Wasserressourcen der Ural-Kuschumer Bewässerungssysteme, des größten in der Republik, begonnen. Diese Wasserressourcen sollen von dem linken Uralufer gelegenen Wirtschaften genutzt werden, wo es große natürliche Weideweiden und 160 000 Hektar fruchtbares Weideland in Nutzung zu nehmen, was die Futterbasis für das gesellschaftseigene Vieh des Gebiets rapide festigen und ihre Wasserversorgung verbessern wird.

Die Kolchose und Sowchose des Gebiets verfügen gegenwärtig über 6 Millionen Hektar bewässertes Weideland und über 40 000 Hektar mit regelmäßiger Berieselung.

Die Kolchose und Sowchose des Gebiets verfügen gegenwärtig über 6 Millionen Hektar bewässertes Weideland und über 40 000 Hektar mit regelmäßiger Berieselung.

Anton DOSCH



Dein Standpunkt im Leben

# Vom Brigadensohn zum Brigadier

Er stand vor dem Zimmer des Direktors und konnte den Mut nicht aufbringen, die Tür zu öffnen. Er wußte, das Gespräch mit Woldemar Wolf wird nicht von dem angenehmsten sein. Endlich entschloß er sich und machte die Tür mit einem Ruck auf.

„Mit welchen Sorgen...“, kniff Wolf die Augen zu. „Aber was?“, „Geschulden, Entlassung...“, und als fürchtete er, daß man ihn unterbrechen könne, in einem Atemzug: „Kann nicht mehr. Geben Sie mir einen Traktor, oder eine solche Menge Strom zu erzeugen, die nicht nur den eigenen Bedarf auf weite Perspektiven decken würde, sondern auch in großen Mengen in andere Gebiete des Landes übertragen werden könnte. In den nächsten Jahren wird in der UdSSR die Schaffung eines einheitlichen Energiesystems abgeschlossen, und elektrische Ströme aus Kasachstan werden nach dem Ural und weiter nach Westen, in Industriegebiete fließen.“

Es ist geplant, auf der Grundlage des Brennstoffs von Ekibastuz einen der größten energetischen Komplexe aus fünf Wasserkraftwerken mit einer Gesamtkapazität von 150 Milliarden Kilowattstunden Strom im Jahr zu schaffen.

Ein bedeutender Teil der Elektroenergie der Oberlandkraftwerke von Ekibastuz (40—45 Milliarden Kilowattstunden im Jahr) ist gerade für den Ural und den europäischen Teil unseres Landes bestimmt. Um solche Mengen Elektroenergie auf eine Entfernung von über 2 000 Kilometern zu übertragen, wird eine Stromleitung mit 1 500 000 Volt Spannung gebaut werden. In der Geschichte der Entwicklung der Weltenergie wurden derart komplizierte ingenieur-technische Probleme noch nie gelöst. (APN)

„Ganz unwillkürlich streckte Karl seine Hand nach dem weißen Blatt Papier aus, das auf dem Tisch lag.“

„Nein, Karlchen“, der Direktor schnippte das Gesuch in die Schublade. „Das bekommst du erst nach einigen Jahren, wenn du es schon längst vergessen hast. Und was die Schwierigkeiten betrifft, so bitte, darüber können wir reden.“

Als Karl fort war, lehnte sich Wolf am Sessel zurück und brummte vergnügt. „Nein, Burschen, du wirst nicht nur arbeiten, du wirst noch einer der besten Brigadiere sein.“

Woldemar Wolf kennt die Familie Schulz schon mehr als 20 Jahre. Karis Vater — Reinhard Schulz — ist ein Landwirt, den man im Rayon Nura hoch achtet. Er ist ein Praktiker, aber keine seine Arbeit ausgezeichnet. 20 Jahre leitete er die Traktorenbrigade, pflichtete als einer der ersten das Neandertal ist er über 60 Nein, er fühle sich nicht müde und erschöpft, nicht das. Es mangelte ihm immer öfter an

Kenntnissen, und solche Fälle betrubten ihn.

Große Freude bereiteten ihm seine Söhne. Alle arbeiten neben ihm. Schalter an Schalter, in einer Brigade: Alexander lenkt eine Traktor T 40, Karl — einen K 700. Reinhard ist auch ein geschickter Mechaniker.

Aber Karl wurde sogar vom Vater etwas ausgezeichnet. „Dieser ist ganz nach mir geschlagen.“

„Von klein auf konnte man ihn ständig in der Reparaturwerkstatt sehen. Er saß an den mappalagen neben den Lehrbüchern Schrauben, Draht, irgendwelche Metallteile und andere Schätze. Die Hände waren mit Ölflecken und Kratzwunden bedeckt. Sein glücklichster Tag war, als der Vater ihm zum ersten Mal erlaubte, die Kombi ein Stück durchs Feld zu führen.“

„Das waren nur einige Minuten“, erzählt Karl, „aber bis jetzt erinnere ich mich an jenes glückliche Erlebnis. Von jener Stunde an wollte ich mich mit der Technik beschäftigen.“

„Von der 6. Klasse an verbrachte Karl alle Ferien in der Brigade. Er war neben dem Jahr am Steuer der Kombi, um eine im Fahrerhaus des Traktors. In der Brigade taufte man ihn auf den Namen „Brigadensohn“. Und der Junge war glücklich. Schachmatt wurde er in einem Mechanistorenlehrgang. Das machte ihm keine Schwierigkeiten, denn mit der Technik war er schon von jung vertraut. Nach der Schule erlernte er schnell noch den K 700. Man erkannte bald, daß Karl ein Mensch war, der sich in der Technik ausgezeichnete Kenntnisse hat.“

„Gewöhnlich spielt er selbst mit der Reparatur fertig.“

Die Ernte 1976 war erfolgreich. Das war auch das erste Jahr, daß Karl als Brigadier arbeitete. Die Ernte hatte 7 000 Tonnen Getreide eingebracht. Aber der Sommer 77 war anders. Der Anfang versprach nichts Schlimmes. Die Junge Saat

man nicht lange nach einem Ersatzmann zu suchen.

„Karl soll Brigadier werden“, bestanden die Mechanistoren. So wurde Karl Schulz Brigadier.

„Wieviel Mal habe ich schon die Felder unserer Wirtschaft durchgesehen, aber sie freuen mich jedes Mal von neuem. In jeder Jahreszeit. Im Frühling ist es der Geruch der gepflügten Erde, das getrüblte Lied der Lerche, im Sommer und Herbst — das goldene Meer der Weizen, im Winter — der leuchtende Schnee. Und da kommt mir der Gedanke, warum zieht es die Jugendlichen so in die Stadt. Wahrscheinlich deshalb, weil niemand sie rechtzeitig gelehrt hat, diese Erde zu lieben, niemand ihnen den Wert der Erde, den Geschmack des Brotes beigebracht hat, das man selbst, mit eigenen Händen gesät und geerntet. Die Menschen, die es nicht versucht haben, sind nicht eng mit der Landwirtschaft verbunden. Sie haben hier keine Wurzeln geschlagen, und darin liegt auch unsere Schuld, daß wir sie überhätten“, sagte mir Karl.

Manche im Sowchos „Tschernigowski“ betrachteten den Aufstieg von Karl Schulz skeptisch. „Hilf uns, Brigadier zu sein, eine Brigade zu leiten“ brummen einige. Und Karl ließ manchmal den Mut sinken. Aber nebenan war immer der Mut mit seiner Hilfe und Unterstützung.

„Du mußt dich mit den Menschen beraten, ihnen glauben und bei ihnen lernen. Aber deine Meinung ist nicht die Meinung der Masse. Du mußt dich behaupten und verteidigen.“

Der Brigadier hat große Verpflichtungen. Er muß über alles Bescheid wissen, was in der Wirtschaft vor sich geht. Von seinen Kameraden Anatoli Skranzewski, Adam Fiath, Amantat Rachimberlin und anderen kann er viel erzählen.

Die Ernte 1976 war erfolgreich. Das war auch das erste Jahr, daß Karl als Brigadier arbeitete. Die Ernte hatte 7 000 Tonnen Getreide eingebracht.

Aber der Sommer 77 war anders. Der Anfang versprach nichts Schlimmes. Die Junge Saat

stand gut, alle Felder waren mit einer grünen Samtdecke bedeckt. Die Mechanistoren, die die Ackerbauern den Regen, aber die Felder strichen nur heiße Winde. Der Boden war rissig und feuchte vergeblich um. Feuchtkühler Regen war reifen aus, aber haben schwächlich und armelig aus. Nur 6 Zentner konnten die Mechanistoren je Hektar bekommen.

Die Ernte waren ganz niedergedrückt. Der Gedanke, daß ich daran schuld war, ließen mir keine Ruhe. Gewissensbisse quälten mich, ich dachte, daß ich irgendwo einen Fehler übersehen hatte, auch die Landmaschinen arbeiteten nicht immer so, wie es sein sollte. Ich war verzweifelt, aus mir reißten die Augen. Der Brigadier gehen. Damals fand auch jenes Gespräch mit dem Direktor statt, später mußte ich mich schämen, die Burschen haben mir nichts direkt gesagt, aber ich fühlte, daß sie unzufrieden waren.“

Die Zeit eilt wie im Flug dahin. Es scheint, daß man erst gestern die Weizenfelder gesehen (hier Herbstfurchen, etwa 4 000 Hektar, hat die Brigade 3 Wochen vor dem Termin beendet. Danach hat sie dem Sowchos Abtragung der Weizenfelder übernommen. Jetzt, da die Felder mit Schnee bedeckt sind, hat der Brigadier viel zu tun. Das Getöse der Schneepflüge zerfällt schon längst die Stille der eingeschneigten Felder. In der Reparaturwerkstatt überholt man Traktoren und Kombis. Und selbstverständlich spielt hier der Brigadier die erste Geige. Vom frühen Morgen bis abends spät ist er, der jüngste Brigadier des Gebiets, auf den Feldern, in der Reparaturwerkstatt, im Kontor, in der Ernte und in der Nacht macht er sich an die Lebrbücher, er muß sich zu den Prüfungen in der Landwirtschaftlichen Fachschule vorbereiten.

„Ich brauche das“, erklärt er, „jeder kann Ackerbauer werden, ein guter — ist weit leichter. Aber ich will ein guter sein.“

Alexander STOLPOWSKI

Gebiet Karaganda



Auf dem großen Neulandacker unserer Republik wird die Schneefurche gezogen. Tausende Aggregate nutzen jeden größeren Schneefall und speichern Winternaß.

Auf 26,5 Millionen Hektar Land sollen Schneewälle angehauft werden. Im Bild: Schneeanhäufung im Sowchos „Krasnoproletenski“, Gebiet Kustanai. Foto: TASS

# Hohe Ziele, edle Bestrebungen

Biographischer Abriss L. I. Breshnews in Englisch erschienene

Das Buch „Leonid Iljitsch Breshnew. Kurzer biographischer Abriss“ ist vom britisch-amerikanischen Verlag Pergamon Press in Großbritannien herausgegeben worden. Der Band enthält die neue Fassung der UdSSR.

Die Ausgabe ist mit einer Einleitung L. I. Breshnews versehen, in der es heißt: „Ich glaube, das Buch, das der Verlag Pergamon Press den Lesern vorlegt, kann vieles davon zeigen, was in den letzten Jahrzehnten das Wesen des Lebens meiner Generation ausmachte und noch heute ausmacht. Zusammen mit dem ganzen Lande meisterten wir die Schwierigkeiten und Prüfungen der ersten Planjahre, als die Partei uns aufrief, unser Land in kürzester Zeit zu einem modernen Industriestaat zu machen. Gemeinsam mit dem ganzen Volk verteidigten wir Soldaten unsere Heimat und die Welt gegen den Faschismus, und wir haben sie verteidigt. Zusammen mit dem ganzen Land bauten wir bereits als reife und durch Schwierigkeiten gestählte Menschen die vom Kriege zerstörte Volkswirtschaft wieder auf und kämpften gegen die Gefahr eines neuen Krieges.“

In den sechs Jahrzehnten hat unser Staat einen Weg zurückgelegt, der Jahrhunderten gleichkommt. Mitwirkender und Zeuge solcher Taten zu sein ist ein großes Glück für den Menschen.

Jetzt ist die erste Generation der sowjetischen Menschen, die die Wege des Krieges nicht zurückzulegen und die Prüfungen und Leiden der Kriegszeit nicht zu bestehen brauchte, bereits in die Zeit ihrer Blüte, ihrer Reife eingetreten. Und wir träumen davon, daß unsere Kinder

## In den Bruderländern

Maxwell sagte ferner: „Der Frieden kann nur durch Vertiefung des Verständnisses und durch Festigung des Vertrauens zwischen Völkern erreicht werden. Mit der Veröffentlichung dieses Buches stellen wir uns das Ziel, möglichst weite Leserkreise in der ganzen Welt mit den Tatsachen bekanntzumachen, die die kommunistische Partei der Sowjetunion, ihre Regierung und das Sowjetvolk betreffen.“

## Arbeitselan

PRAG. Mit Aufschwung der Arbeitstätigkeit ist das Kollektiv des Maschinenbaukombinats „Zbrojovka“ in der Stadt Brno in das dritte Planjahr gestartet. In Übereinstimmung mit den Direktiven des Jahresplans soll das Maschinenbaukombinat in diesem Jahr seinen Produktionsumfang um 54 Millionen Kronen vergrößern. Das eintrachtige Kollektiv ist fest entschlossen, die vorgemerkten Zielmarken zu erreichen und dem Jahr des 30. Gründungstags der Volksmacht mit neuen Erfolgen aufzuwarten.

## Horizonte der Wissenschaft

BUDAPEST. In den letzten 25 Jahren vergrößerte sich die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter in Ungarn auf das Achtfache, die Zuweisungen für die Entwicklung der Forschungsarbeiten erreichten 3,2 Prozent des Nationaleinkommens des Landes. Gegenwärtig wirken in der Akademie der Wissenschaften der Ungarischen Volksrepublik 47 Forschungsinstitute.

## Container sind vorteilhaft

BERLIN. Ein mit Containern beladener Eisenbahnzug ist auf den Stahlmagistralen der DDR keine Seltenheit mehr. Gegenwärtig werden etwa 2 Millionen Tonnen verschiedener Güter in Containern befördert.



ITALIEN. Die Schwarzmarkthändler nutzen die dramatische Lage der Bevölkerung aus, die infolge der bereits zehn Monate andauernden Dürre in der sizilianischen Stadt Palermo entstanden ist, und verkaufen Trinkwasser zu Raubpreisen. Sie bringen es aus Privat-

# AUS DER WELT

TASS meldet

# „Freiheit“ wie sie ist

Kommentar

„Freiheit“ und „Freies Europa“ stehen nicht nur Kraft grammatischer Regeln in Anführungszeichen, in der Weltpresse würde bereits mehr als einmal berichtet, daß diese sich mit dem Prädiat „frei“ schmückenden Radio-Diversionszentralen eine subversive Tätigkeit ausüben und einen psychologischen Krieg gegen die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder führen.

Auf dem Territorium der BRD — in München — stationiert, werden die beiden Zentren von der CIA gesteuert und aus dem Staatshaushalt der USA finanziert. Allein für die verwerflichen Aktivitäten des Senders „Freiheit“ hat der USA-Kongress dem Magazin „Der Spiegel“ zufolge für das bezonnene Jahr 69 Millionen Dollar bewilligt.

In einem vom Magazin veröffentlichten Beitrag werden zahlreiche Fakten genannt, die über die Situation beim Sender „Freiheit“, über die Zustände und Bräuche in diesem schützengraben des kalten Krieges Aufschluß geben.

„Der Spiegel“ schreibt von einem offenen Hader zwischen den Allgelehrten — ehemaligen Gestapowachen, Vertriebenen und Hitlertakelern — und den Neulingen, den heutigen Redakteuren, die aus sozialistischen Ländern angeblich nach Israel ausgewandert sind und in München geduldet sind, wo sie sich für den Hetzsender anwerben ließen.

Das Magazin stellt fest, daß es innerhalb der „Russischen Abteilung“ zu „feindseligen Auswüchsen gekommen“ ist. Wie aus dem „Spiegel“-Bericht hervorgeht, herrscht beim Sender eine Atmosphäre von Verdächtigungen und Denunziationen.

Die demokratische Öffentlichkeit der BRD bringt ihre Entrüstung über die Haltung der westdeutschen Behörden zum Ausdruck, die für Radio „Freiheit“ und Radio „Freies Europa“ regelmäßig die Sendelizenzen und Mietverträge verlängern. Vertreter der fortschrittlichen Kräfte verweisen darauf, daß dieser Zustand dem BRD-Grundgesetz widerspricht, dem zufolge Handlungen, die geeignet sind, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, unter Strafe zu stellen sind.

Friedrich Hitzler, ein bekannter Schriftsteller und prominente Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, erklärte: „Bei der Sender mischen sich in die inneren Angelegenheiten der sozialistischen Nachbarstaaten ein. Daher steht ihre Tätigkeit in Widerspruch zu unserer Verfassung, zur Schlußakte von Helsinki und zu den Völkerrechtsnormen. Dem von diesen Zentren geführten „kalten Krieg“ muß ein Ende gesetzt werden, weil er sich gegen die Entspannung, gegen den Frieden und gegen das gegenseitige Verständnis richtet.“

Alexander URBAN

## Zu den Ereignissen an der vietnamesisch-kampucheanischen Grenze

HANOI. Die Presse- und Informationsabteilung des Außenministeriums der SR Vietnam hat einen Sammelband herausgegeben, der die Überschrift trägt: „Tatsachen und Dokumente, die von den ersten Verletzungen der Souveränität und territorialen Integrität der Sozialistischen Republik Vietnam durch das demokratische Kampuchea zeugen“.

BUDAPEST. Die Zeitung „Nepszabadsag“ bewertet hoch die Haltung der Regierung der SR Vietnam. Sie schreibt, Vietnam setze sich entschieden, mit beachtenswerter Besonnenheit, wohlwurdwacht, seiner Verantwortung für die Geschichte der beiden Völker und der ganzen Region bewußt und konsequent

für die Regelung der Grenzfrage durch Verhandlungen ein. Der geschürte Haß gegen Vietnam liege nicht im Interesse des kampucheanischen Volkes. Wer das Volk Kampuchea dazu aufhetze, erweise ihm einen schlechten Dienst. Die UdSSR, die Sozialistische Republik Vietnam durch das demokratische Kampuchea zeugen“.

COLOMBO. Das Politbüro des ZK der Kommunistischen Partei von Sri Lanka hat die Ereignisse an der vietnamesisch-kampucheanischen Grenze begrüßt. In einer Entscheidung des Politbüros heißt es, die Kommunistische Partei von Sri Lanka unterstütze den Vorschlag der Regierung Vietnam, alle strittigen Fragen auf dem friedlichen Wege, am Verhandlungstisch zu regeln.

NEU-DEHLI. Die Zeitung „Patriot“, Organ der fortschrittlichen Öffentlichkeit Indiens, schreibt, die Haltung Vietnams sei klar, seine Vertreter seien bereit, sich unverzüglich an den Verhandlungstisch zu setzen. Zwischen dem beiden Ländern gebe es gewisse territoriale Probleme, und Vietnam habe wiederholt vorgeschlagen, sie auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und territorialer Integrität zu regeln. Die jetzigen Ereignisse seien mit provokatorischen Handlungen Peking verbunden. Die Unterstützung Kampuchea durch die Peking-Führung stehe in offenkundigem Einklang mit der Hegemoniepolitik Chinas in Südostasien.

Während die Regierung der Vereinigten Staaten viele Milliarden für das Aufpfeuern des Weltfriedens und die Entwicklung neuer Waffenformen bewilligt, friden 25 Millionen Amerikaner ein Hungerdasein. Ihr Lebensstand liegt unter dem offiziellen Arminiveau.

„In Almosen“ ist für mich das einzige Existenzmittel — lautet der Aufschrift auf einem Schild an der Brust dieses Blinden (unser Bild). Bei fortwährender Preissteigerung und Arbeitslosigkeit kommen die Menschen mit ihrem Geld nur knapp aus.

Foto: TASS

## Jugend für Aktionseinheit

Die kommunistische und die sozialistische Jugendorganisationen Luxemburgs haben sich für gemeinsame Einheitsaktionen ausgesprochen. Wie in einem Kommuniqué zur gemeinsamen Sitzung der Führungsgremien der beiden Organisationen festgestellt wird, verlangt die fortschrittliche Jugend Luxemburgs eine wirklich demokratische Wirtschaftspolitik, Einstellung der Massenentlassungen, garantierte Vollbeschäftigung und eine radikale Reform des Bildungswesens.

## In wenigen Zeilen

BOHN. Die Teilnehmer eines Studentenforsums in Bonn haben gegen die Produktion der Neutronenbombe in den USA und deren Stationierung auf dem Territorium der BRD protestiert. Sie haben die Bundesregierung aufgefordert, ein entschlossen und dringliches „Nein“ zur Produktion der Neutronenwaffe zu sagen.

KOPENHAGEN. Der dänische Verteidigungsminister P. Søgaard bestritt, daß sein Land keine Kernwaffen zu Friedenszeiten stationieren wird. Der Minister sagte, Dänemark gehöre nicht zu den Ländern, die die Frage der Neutronenbombe angehe.

KARACHI. Der Rat für islamische Ideologie hat auf Anweisung des Chefs der zeitweiligen Militärverwaltung von Pakistan, General Ziaul Haq, Ergänzungen zur Landesverfassung ausgearbeitet. Ein entsprechender Bericht mit den Vorschlägen zur Ergänzung der Verfassung wurde dem militärischen Rat von Pakistan, dem obersten Verfassungsorgan des Landes, zur Erörterung vorgelegt.

BISSAU. Neue Münzen im Wert von 20,5, 2,5 Pesos und 50 Centavos sind in der Republik Guinea-Bissau in Umlauf gesetzt worden. Sie sollen die früheren Escudos ersetzen, die nach aus der Kolonialzeit stammen und nach der Geldreform im Februar 1976 in Umlauf verblieben sind.

Millitäre der chilenischen Junta werden von rassistischen Besatzungsregimes Südafrikas gegen die Patrioten zu Strafexpeditionen in Namibias herangezogen. Das erklärte der Sekretär für Verteidigung und Transport der südafrikanischen SWAPO-Anhänger und bildeten die Patrioten 1977 im Kampf gegen die rassistischen Besatzer wesentliche Erfolge verzeichnen können, sagte der SWAPO-Vertreter.



## Pinochet-Leute morden Afrikaner

In dieser Zeit selten von den SWAPO-Kämpfern mehr als 1.500 Vorster-Schergen und Banditen von Spalterygruppen gen vernichtet worden. Zu den Verhandlungen westlicher Staaten mit dem Vorster-Regime über die Zukunft Namibias, dem Westen gehe es darum, den bewaffneten Kampf der SWAPO-Patrioten zu

unterdrücken und seine eigenen Wirtschaftsinteressen in diesem an Uran, Diamant und seltenen Metallen reichem Land zu schützen. Die SWAPO beharre auf dem Standpunkt, daß wirklich demokratische Wahlen in Namibia unmöglich seien, solange Südafrika seine rassistische militärische und administrative Präsenz im Lande aufrechterhalte.

## Elektronik in der Landwirtschaft

SOFIA. Das Kreiskomitee der Bulgarischen Kommunistischen Partei in der Stadt Tolbuchin hat den Beschluß gefaßt, in allen pneumatischen Sämaschinen das Elektronensystem „Kedr“ einzubauen, das für die Überwachung der Qualität der Aussaat von Getreidekulturen bestimmt ist.

Das System „Kedr“ wurde durch gemeinsame Anstrengungen der Spezialisten des wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Landmaschinenbau in Moskau und des Instituts für Radioelektronik in Sofia entwickelt. Das Werk für elektronische und nichtstandardisierte Ausstattungen in der Stadt Tolbuchin stellt gerade solche Systeme her. Die Praxis zeigt, daß ohne Anwendung eines Elektronenkontrollsystems infolge der ungleichmäßigen Aussaat 15—20 Prozent des Landes nicht genutzt werden. Es ist nicht schwer zu erreichen, was für Reserven eine vollständige Nutzung des Bodens in sich birgt, wieviel Zentner Korn von diesem Landstück zusätzlich erzielt werden könnten.

Die sowjetischen und bulgarischen Spezialisten, die das System „Kedr“ testeten, kamen zum Schluß, daß der Aufwand für ihre Installation sich nach achtstündigem Einsatz der Sämaschine bezahlt macht.

## Aus dem Dossier der „Freundschaft“

### Insel der Vulcane und Geysire

Über die verschiedene Namen, die das heutige Island getragen hat, informiert das aus dem 12.—13. Jahrhundert stammende Geschichtswerk. Schon im 6. Jahrhundert u. Z. soll es Seereisen irischer Mönche zu den Orkneys (Wälängerinsel) gegeben haben. Sie entdeckten sie nach den Hebriden, den Shetlands, den Färöern schließlich um 795 Island. Im Jahr 867 bekam das große Eiland den Namen Snaeland (Schnee-land). In den Jahren 872—874 überwinterte der Normane Floki Vilgerdsson auf der Insel. Als er einmal treibeis in der Fjorden sah, gab er dem Land den Namen Island (Eisland).

zahn, ausdauernd, einige sogar mit einer blonden Mähne. Island ist eines der letzten Reiterparadiese, in dem ein Pony kostet ungefähr 400 000 isländische Kronen, was fünf durchschnittlichen Monatsgehältern entspricht. Auf 210 000 Einwohner kommen 1 000 Wikinger-Pferde. Reiten wird heute nur noch als beliebter Sport betrieben, aber noch vor dreißig Jahren war das Pferd ein wichtiges Verkehrsmittel.

REYKJAVIK bedeutet isländisch Rauch, aber es ist gut möglich, daß die Begründer der Stadt beim ersten Blick auf die Bucht den Rauch mit dem Dampf der Thermalquellen verwechselten haben. Heute sind fast alle Häuser der Hauptstadt mit Thermalwasser versorgt und gleichzeitig auch damit beheizt. Winters kann man in nichtüberdachten Schwimmbädern mit Thermalwasser baden und davon gibt es in Reykjavik neun. Dort kann man sich auch in den „heißen Töpfen“ setzen — ein kleines rundes Bassin, in dem besonders heißes Wasser ist. (Angebeilt kann man in diesen Töpfen innerhalb einer Stunde ein Ei harkochen). Diese heißen Töpfe sind eigentlich eine Art von Klubs, wo die Geschäftsleute und Bankiers ihre Geschäfte abschließen, Dichter ihre Verse rezitieren und verschiedene Leute Bekanntschaften anknüpfen. Es gibt in Reykjavik auch überdachte Bassins, gewöhnlich mit einer Sauna verbunden.

ISLAND NENNT man das Land des Feuers und des Eises oder die Insel der Vulcane und Geysire. Ein Land, wo fast alles überrauschend und gewunderbar ist, als in anderen Ländern. Die Insel ist nordgermanischen Ursprungs mit keltschem und irischem Einschlag, direkte Nachfolger der Wikinger.

Das Thermalwasser ist überhaupt ein unerschätzbbares Geschenk der Natur. In der Umgebung von Reykjavik züchtelt man in Treibhäusern, die mit Thermalwasser beheizt und bewässert werden, alle Arten von Gemüse, Blumen und sogar Bananen und Grapefruits. Das polare Island ist in der Versorgung mit Gemüse und Blumen unabhängig.

Das Hauptvergnügen der Islander ist die Fischerei. Halbtägige Wildbäche mit kristallklarem Wasser, die so rein wie vielleicht nirgends auf der Welt sind, zahlreiche Flüsse und Seen machen Island zu einem wahren Paradies für Fischer.

Die Insel liegt zwar nicht weit vom Polarkreis, aber das Gestein reicht jedoch bis an ihre Küste und sorgt für erträgliche Temperaturen. Auf dem südlichen Teil der Insel, in der Hauptstadt Reykjavik, liegen die Durchschnittstemperaturen im Winter bei minus zwei Grad Celsius, und hartes Frost kann dort eigentlich nicht eintreten. Im Sommer ist natürlich kühl, die Temperaturen bewegen sich durchschnittlich um zehn Grad über Null. Im Meer kann man jedoch nicht baden.

Das Meerfischfang zusammen mit der Fischverarbeitung ist jedenfalls eine der Hauptwirtschaftszweige des Landes, der 90 Prozent des Exports darstellt. Hauptsächlich werden Dorsch, Schellfisch und Robbarsch gefangen, Heringe jetzt etwas weniger. Heute haben die Islander dank intensiven Fischfangs ein relativ gutes Lebensniveau, jedoch die älteren Menschen erinnern sich an die Zeiten, als Island ein armes Land war — mit unzureichenden Lebensmitteln und verbreiteter Tuberkulose unter den Einwohnern, als der Fischfang auf den einfachen Fischkultern ein sehr riskanter Beruf war und nur den notwendigen Lebensunterhalt bot.

Diese Wende zum Besseren trat eigentlich erst nach dem zweiten Weltkrieg ein. Damals benötigten die Amerikaner große Fischlieferungen und stellten die isländische Fischer mit modernen, sicheren und hochleistungsfähigen Fischtrawlern und Verkaufsstellen auf Kredit aus. Aus Island wurde eine Fischereimacht und das Lebensniveau stieg stetig an. Deshalb ist auch der bekannte „Kabeljauker“ der Islander gegenüber Großbritannien und der Streben, die Fischereiflotte auf 200 Meilen um die eigentliche Insel zu erweitern, verständlich.



brunnen in Tankwagen und erhalten von den Einwohnern 50 000 Lire für jede Fahrt. Unser Bild: Schlange nach Wasser. Foto: TASS

# Das Jahr der Stoßarbeit hat begonnen

Die historischen Ereignisse des Jubiläumjahres haben bei allen Sowjetmenschen einen unäuslichen Eindruck hinterlassen. Die Werktätigen unserer Heimat hängen Erfolg auf Erfolg in ihrer täglichen Arbeit, entwickeln neue Wettbewerbsinitiativen, um die Produktionseffektivität und die qualitativen Kennziffern zu vergrößern. Ein jeder Arbeiter und Angestellter hat die Größte der Ernungsgeschichten der 60 Jahre Sowjetmacht und die Aufgaben, die die Partei für das dritte Jahr des Planjahrhüfts stellt, klar vor Augen und geht seinen Pflichten mit besonderem Verantwortungsgelübe nach.

Im Neujahrgelübe für das Sowjetvolk bringen das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR die Überzeugung zum Ausdruck, daß die Sowjetmenschen im Zuge der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitag der Leninischen Partei, des Dezemberplenums ihres Zentralkomitees den Arbeitsplan und den strengen Rhythmus des sozialistischen Jubiläumswettbewerbs verankern und weiterentwickeln und alles tun werden, damit das Jahr 1978 ebenfalls ein Jahr der Stoßarbeit wird.

Die Werktätigen Kasachstans sind sich bewußt, daß schon die ersten Tage im neuen Jahr entscheidend sind und haben gleich so ein hohes Arbeitstempo eingeschlagen, das die

Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen sichern kann.

Die Redaktion erfüllt sich auf allen Gebieten der Republik. Die Industriearbeiter und Landwirte melden, Anzeitsiege im Jubiläumjahr, geben auch ihren festen Willen kund, das Jahr 1978 zum Jahr der Stoßarbeit zu machen, die für dieses Jahr vorgemerkten Pläne vorfristig zu erfüllen.

„Unser Kollektiv hat die Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen für 1977 überboten. Viel, sehr viel wurde im Vorjahr für die Einbringung des Systems der Qualitätssteuerung getan“, berichtet der Cheftechnologe Alexander Retlich aus dem Lenin-Werk für Kolbenringe in Makinsk, Gebiet Zelinograd. „Für 1978 wurde ein Maßnahmenkomplex für die Hebung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, zur Senkung des materialbedingten, planmäßigen Ausschusses erarbeitet und von den Arbeitern einmütig unterstützt. Im Werk herrscht von den ersten Tagen des neuen Jahres an hoher Arbeitseifer.“

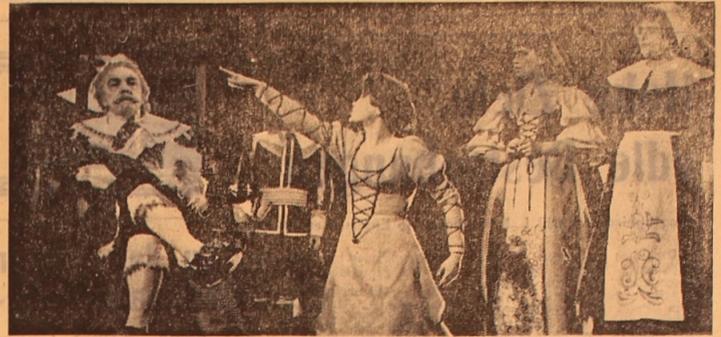
Viel steht noch bevor, um den sozialistischen Wettbewerb zu vervollkommen, ihn auf eine noch höhere Stufe zu bringen. Die Arbeiterfahrer und Angestellten der Betriebe, die in den ersten zwei Jahren des 10. Planjahrhüfts die höchsten Kennziffern im Weltstreit erzielt haben, werden viel dazu beitragen. Sie werden gegenwärtig in allen Kollektiven verallgemeinert. In vielen Betrieben starten die Arbeiter im Bestre-

ben, die Arbeitsproduktivität zu heben, neue patriotische Initiativen. Schon in den letzten Tagen des Vorjahres fand die Initiative „Den Plan dreier Jahre bis zum Tag der Verfassung zu erfüllen“ in den meisten Betrieben Kasachstans großen Anklang und breiteste Unterstützung.

„Die Werktätigen unseres Betriebs unterstützen die Initiative der Neuerung des Moskauer Dynamo-Werks. Kein einziger Arbeiter ohne Gegenplan! Die meisten Arbeiter haben ihre persönlichen Arbeitspläne überprüft und sich verpflichtet, die Aufgaben der ersten drei Jahre des Planjahrhüfts bis zum Tag der Verfassung zu erfüllen. Dutzende Beschäftigte wie Lydia Biegler wollen ihre persönlichen Fünfjahrpläne in 3,5 Jahren bewältigen“, schreibt Konrad Loskanf aus dem Dshambur Phosphorwerk.

Das Dezemberplenium (1977) des ZK der KPdSU hat den Sowjetmenschen die Hauptrichtungen in der Planerfüllung für 1978 klargemacht, hat ihnen die Wege zu der Lösung dieser Aufgaben gewiesen. Die Versammlungen, die die Beschlüsse des Plenums in den Gebieten und Rayons erörterten, haben an Ort und Stelle ein wirksames, konkretes Programm erarbeitet, den Staatsplan und die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen schneller und besser zu realisieren. Heute werden Reserven ausfindig gemacht, die sich in der Praxis gut bewährten Initiativen verbreitet. Die Devise der Arbeitswacht für 1978 hat sich geprägt und lautet: „Dem dritten Jahr des Planjahrhüfts — unsere Stoßarbeit!“

Heinrich EDIGER, Briefredakteur der „Freundschaft“



Das Moskauer M.-N. Jermolowa-Theater brachte das Drama „Ende gut, alles gut“ des großen Shakespeare in der Inszenierung des Volkskünstlers der RSFSR, S. Solowjow zur Aufführung. Die Regie besorgte G. Entin, Bühnenbildner — W. Serberowski, Komponist A. Tschaikowski.

Unser Bild: Eine Szene aus der Bühnenaufführung

Leninrad. Im Leninrad Staatlichen Akademischen Opern- und Ballet-Theater „S. M. Kirov“, Träger des Leninordens, fand die Premiere der Oper „Krieg und Frieden“ von S. S. Prokofjew statt. Die Darsteller sind führende Solisten des Theaters.

Unser Bild: Natascha Rostowas erster Ball. Der Preisräger Internationaler und Unionswettbewerb S. P. Leiferkus, als Fürst Andrej Belkowskij, die Volkskünstlerin der UdSSR G. A. Kowaljowa als Natascha Rostowa.

Fotos: TASS

## Von Erfolg zu Erfolg

In der Stadt Krasnojarsk und in ihrer Umgebung wird viel gebaut. Hier kann man jeden Tag ganze Kolonnen von Lastkraftwagen, beladen mit Ziegeln, Blöcken, Wandplatten, Mörtel und anderen Baumaterialien, durch die Straßen fahren sehen. Diese Lastkraftwagen sind auf dem Krasnojarsker Kraftwerksbetrieb, dessen Kollektiv den Jahresplan für 1977 schon am 9. Dezember erfüllt hatte und bis Jah-

resende überplanmäßig noch 10000 Tonnen Baumaterialien und andere Güter beförderte.

Die Kollektive der ersten und fünften Autokolonne nahmen in den letzten Monaten 1977 im Wettbewerb den ersten Platz ein. Zu den Wettbewerbsbrigaden gehören der Kollektiv Peter Aumason mit seinen Fahrern, die Schlosserbrigaden, geleitet von Alexander Beuß und Boris Wald, die Fahrerbrigaden, die

## Initiative aufgegriffen

Das Kollektiv unseres Rayondienstleistungskombinats beteiligte sich aktiv am Unionswettbewerb für Steigerung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Arbeitsqualität und schloß das zweite Jahr des 10. Planjahrhüfts mit guten Erfolgen ab. So wurden im Jubiläumsjahr allein vor dem Oktoberfest der Bevölkerung gute Dienste für 341 000 Rubel erbracht, was das Planoll um 6 000 Rubel überfrill. Bis Jahresende wuchs diese Kennziffer noch mehr an.

Im Mechanischen Reparaturwerk „Minselstroj“ in Schtschitschinsk herrscht wie immer gehobene Arbeitsstimmung. Erstens freut sich das Kollektiv über den Produktionsplan für das Jubiläumsjahr bedeutend überboten wurde und Dutzende über den Plan hinaus überhöllte Wegebaumaschinen das Werk verlassen. Zweitens führt die Kraft und zeigt in guter Arbeit den festen Willen, auch im laufenden Jahr die Planaufgaben in allen Kennziffern zu überbieten.

Im Werk wurden zwei Komsohmolen- und Jugendbrigaden gegründet, in ihnen steigt die Arbeitsproduktivität bedeutend. Eine dieser Brigaden leitet der Dreher, Aktivist des 9. Planjahrhüfts, Mil-

Besonders fleißig ist die Brigade der Näherinnen mit Lydia Brunent an der Spitze. Sie erfüllt ihr Monatsoll stets zu 120—125 Prozent. Siehe Meistlerinnen wie S. Schapanidi und L. Hill nahen schon für den Frühlingsmonat März.

Im Streben nach Quantität der Produktion vernachlässigen unsere Mitarbeiter keinesfalls die Qualität der Erzeugnisse. Diese Frage steht im Kombinat immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

Die Näherin Scharipa Nurnasmetowa startete die Initiative, die Aufgaben des Planjahrhüfts in drei Jahren zu bewältigen. Ihr Aufruf wurde von den Meisterinnen im Beruf E. Schwarzkopf, N. Beloussowa, I. Wormschecker, K. Hamm und anderen aufgegriffen, die in den ersten Reihen des sozialistischen Wettbewerbs schreiben.

E. ZEIGER, Technologie des Dshambur Rayondienstleistungskombinats

## Ihr Wort hat Gewicht

Schon als Backfisch kam Lydia oft auf die Farm gelaufen und half der Mutter in der Arbeit mit. So lernte die Mädchen früh die Tierpflege. Als dann Mütter auf Urlaub gingen und Lydia gerade Sommerferien hatte, hat letztere die Sowchoseleiung, ihr Mutters Gruppe anzuvertrauen.

Lydia war fleißig, holte sich oft Rat bei anderen Melkerinnen, als Mutter zurückkehrte, war sie stolz auf ihre Tochter. Die Melkerträge waren nicht gesunken.

Ein Jahr später hatte Lydia die Mittelschule hinter sich und wählte die Farm als Arbeitsplatz. Und wieder standen die Mädchen früh die Tierpflege. Die größte Mühe dabei gab sich Maria Meinherdli.

Seitdem sind neun Jahre vergangen. Auf der Milchfarm des Sowchos „Rentabelnyj“ sind die Arbeitsvorgänge wie überall in den Wirtschaften des Rayons. Shakyu nun mechniert und automatisiert. Lydia Bauer bewährte sich aber in ihrem Beruf schon dann, als die Arbeit auf der Farm den Melkerinnen Zeit und Mühe kostete.

„Heute ist es eine Freude, denselben Arbeit nachzugehen“, meint die Melkerin. Wir haben einen normierten Arbeitslohn bekommen regelmäßig Ruhetage. Auch die Technik ist unser treuer Gehilfe.“

Dieser Tage wurden die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs des Sowchos bekanntgegeben. Lydia belegte unter den Melkerinnen den Platz König noch besser zu arbeiten, noch höhere Produktionserfolge zu erreichen — dieses Ziel setzte sich das Farmkollektiv. Lydia Bauers Kolleginnen haben fürs neue Jahr wieder erhöhte Verpflichtungen übernommen. Lydias Wort hat immer Gewicht. Davon überzeugen sich die Dorfweibner auch dann, als sie die fleißige Melkerin als Volkspopuläre in den Dorf- und Spätkern in den Rayonswahl wählen. Sie erfüllt jeden Wählerauftrag gewissenhaft.

Alma-Ata Woldemar ILLER, Gebiet Turgal

## Höchster Güte

Das Kollektiv der Alma-Ataer Teppichweberei „V. Nikolajew-Tepeschikowa“ hat den Jahresplan im Ausstoß von Teppichwaren mit dem staatlichen Gütezeichen um Vieles überboten. Allen Teppiche mit seinen ehrenvollen Fünfeck wurden im Jubiläumsjahr für mehr als 1 Million 300 000 Rubel produziert. Das ist fast sechsmal mehr, als im ersten Jahr des Planjahrhüfts erzeugt wurde. Die höchste Qualitätsbewertung erhielten die Teppiche, die die Künstler original nach besten Mustern der kasachischen angewandten Kunst gestalteten.

Das Kollektiv der Teppichfabrik hat auch an der Jahreswende im Arbeitstempo nicht nachgelassen. Allen voraus im sozialistischen Wettbewerb sind die Beschäftigten Galina Chromowa, die Palmer, Tamara Segajinaja, Larissa Ugo-

lewa und andere. Jede Weberin hatte 1977 auf ihrem Konto mehr als 7 000 Quadratmeter überplanmäßige Teppiche. 98 Prozent ihrer Erzeugnisse liefern sie mit dem staatlichen Gütezeichen. Auf ihrem Arbeitskonto steht bereits Juli—August 1978.

Auch die Jungarbeiter der Fabrik machen ihren Lehrmeisterinnen Ehre. So haben die Schulabgängerinnen Saure und Suchra Sadykowa vor zwei Jahren in die Fabrik, Adina Palmer nach die Schwestern in die Lehre. Heute sind die Schwestern selbst fleißige Weberinnen und erzeugen, wie auch ihre Lehrmeisterin Adina Palmer weiche Teppiche, die im Vorjahr als Erzeugnisse höchster Güte anerkannt wurden.

Alma-Ata Woldemar ILLER, Gebiet Turgal

# Unter herzensguten Menschen

Da bin ich nun in einem Zimmer der Station für Augenkrankheiten der erste Eindruck ist bäische Gemütlichkeit. Ein Kranker, etwa 45 Jahre alt, stellt sich fröhlich vor: „Wassili Iwanowitsch, Tschapajews Namensbrüder Leichter zu behandeln.“

„Sehr angenehm! Und ich bin Friedrich Andrejewitsch, Engels Namensvetter“, erwidere ich, um auf seinen Scherz einzugehen. Wassili Gorbatschow, ein Arbeiter aus Stenograd, kurriert hier mit Erfolg sein Augenleiden. Der andere Zimmergenosse ist A. Shelin, Leiter des Post- und Fernmeldedienstes der Bergarbeitersiedlung Shoybmet. Er leidet wie ich am grauen Star, ist vor 6 Tagen operiert worden und anschließend gute Dinge. Die Ärztin hat ihm schon eine neue Brille verschrieben.

Manchmal gerät ein Neuling im Krankenzimmer in eine drückende Atmosphäre, weil es dort Patienten gibt, die ihr Leiden in den schwärzesten Farben ausmalen und „allwissend“ sind. Ich bin das nicht der Fall, die Stimmung — heiter. Man sagt, daß das für den Erfolg der Behandlung von Bedeutung sei, auf mich, jedenfalls wirkte es ermutigend.

„Meine rechte Augenlinse ist entfernt worden. Die Operation hat eine Stunde gedauert. Mich operierten Galina Sachlewajna, Artur Golenkow, Leiter des Lehrstuhls für Augenkrankheiten an der Zelinograd Medizinischen Hochschule, assistierte, auch Sel-

ma Sokolowa — mein guter Geist — war dabei. Sie war die mich nach der überstandenen Operation im Krankenzimmer besuchte. Die Ärztin leitete hier die Augenheilung für Kinder. Vor einem Jahr hatte sie mich von der panischen Angst erlöst, die Furcht, zu erblinden — können Sie sich das vorstellen? Nach der ruhigen, verständlichen Erklärung über die rationale vielversprechende Behandlung schöpfe ich wieder Hoffnung, laßte Zuversicht für das sachkundige Wohlwollen der Ärztin und die Macht der Medizin. Und jetzt sitzt Selma Jakowlewna an meinem Bett, blickt mich freundlich an und flößt mir Mut ein. „Hauptsache — die Operation ist geglückt! Der Kopf brummt! Anders könnte es nicht sein.“ Das Auge ist ja so nah beim Gehirn, Gedulden Sie sich! Morgen wird es schon besser sein und nicht mehr schmerzen. Glauben Sie mir, ich weiß es genau!“ Ich spreche so zuversichtlich und die beruflichen Worte bringen Erleichterung.

Eine Stunde später kam Galina Sachlewajna. Ihre geschickten Hände hatten eines meiner komplizierten Organe repariert. „Was das für mich bedeutet, kann ich Ihnen nicht sagen. Sie selbst in dem Verbandraum gehen. Das tat ich dreimal am Tag, viermal ging's in die Zimmer, und jedesmal hatte man es mit dem aufmerksamsten Personal zu tun.“

Mußstunden gab es für uns hier genügend. Ein Fernseher stand zur Verfügung, man konnte im Zehnkanal-Kanal Schach, Dama, oder Domino spielen, auch einfach sich die Zeit mit angenehmer Unterhaltung verkürzen.

Alma-Ata Woldemar ILLER, Gebiet Turgal

Das saß neben mir auf dem Sofa eine junge, nette Frau, eine Ingenieurin. Nach der kunstvoll gemachten Operation schielte ihr Auge nicht mehr. Sie möchte den Arzt vor Dankbarkeit anbeten, der sie von diesem körperlichen Fehler befreit hatte.

Am vierten Tag nach der Operation war ich in der Sprechstunde bei Artur Konstantinowitsch. Er enterte meine Blinde: „Können Sie sehen?“

„Ja, aber alles scheint etwas blau zu sein.“

Der Arzt untersuchte das rechte Auge mit seinem Gerät, und ich sah durch die Linse klar sein. „Sie haben heute schon mehrere Operationen gemacht?“

„Ich komme von der vierten“, erwiderte Galina Nikolajewna. „Doch gegenwärtig ist das Operieren mit unseren modernen Mitteln viel leichter als früher.“

„Nun, wie fühlen wir uns? Alles ist normal. Gleich bringt man Ihnen das Mittagessen, und Sie dürfen aufstehen und schlafen essen. Später legen Sie sich aber wieder hin.“

Das war der angesehene Okulist Artur Golenkow, Kandidat der medizinischen Wissenschaften. Eines nach dem anderen kamen Ärzte und Krankenschwestern, und Selma Sokolowa besuchte mich zum zweitenmal.

Gege Abende fühle ich mich besser, aber die Nacht war schlaflos und doch, schon 20 Stunden nach der Operation — man zählt sie minutenweise — dürfte ich schon selbst in den Verbandraum gehen. Das tat ich dreimal am Tag, viermal ging's in die Zimmer, und jedesmal hatte man es mit dem aufmerksamsten Personal zu tun.“

Mußstunden gab es für uns hier genügend. Ein Fernseher stand zur Verfügung, man konnte im Zehnkanal-Kanal Schach, Dama, oder Domino spielen, auch einfach sich die Zeit mit angenehmer Unterhaltung verkürzen.

Alma-Ata Woldemar ILLER, Gebiet Turgal

Es ist das edle Werk der Ärztin Galina Sachlewajna und Artur Golenkows. Nicht das erste, auch nicht das letzte, und es macht sie ebenso glücklich wie ihre Patienten.

Und doch... „Nicht immer verlaufen die Operationen so günstig, erklärte mir Galina Nikolajewna. „Es kommt vor, man enterte die Augenlinse und entdeckt dabei eine andere Komplikation, die die Blindheit schon unheilbar gemacht hat. Freilich ist es nicht mehr so wie in der ferneren Vergangenheit, da die Hälfte der an grauem Star leidenden Personen nach der Operation erblindeten. Heutzutage verlaufen diese Operationen zum größten Teil gut. Gefährlich ist beispielsweise das Glaukom, der grüne Star, wenn es zu spät wird.“ Gerade heute konnte wir einen Fall dieses Augenleidens kosmetisch retten. Er war zu spät gekommen. Wir wollen uns aber bemühen, wenigstens sein weiteres Auge als Schorgan zu erhalten.“

Die Ärzte geben sich große Mühe um unsere Gesundheit. Man muß aber auch selber mehr dazu tun. Das wurde mir hier besonders deutlich.

Am achten Tag nach der Operation durfte ich das Getränkkrankenhaus verlassen. (Früher dauerte die Behandlung nach der Operation bei dieser Augenkrankheit

Alma-Ata Woldemar ILLER, Gebiet Turgal

## Hier kehren Bergleute ein

Auf dem Friedensboulevard (Nr. 20) und dem Lenin-Prospekt (Nr. 1) befindet sich die wissenschaftlich-technische Bibliothek des Hauses für wissenschaftlich-technische Information der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“.

Die Bibliothek besteht seit 1943. Ihr Kollektiv sieht ihre Pflicht in der Propagierung der neuesten Technik und ihrer Meisterung, der Rationalisatorbewegung und des Erfindungswesens unter den Bergarbeitern des Kohlenbeckens, den Studenten und Wissenschaftlern.

Hier ist eine große Auswahl in- und ausländischer technischer Zeitschriften vorhanden. Die Fragen der Kohlenindustrie umfassend behandeln.

Jeden Tag erhält die Bibliothek Karaganda

## Pläne des Progreß-Verlags

Mehr als 1 000 Bücher in 44 Sprachen der Völker der Welt wird in diesem Jahr der Moskauer Progreß-Verlag herausgeben. Darunter sind Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, politische, schöngeistige und Kinderliteratur, farbig illustrierte Ausgaben über die russische Kunst und die Kunst anderer Völker der UdSSR sowie Reiseführer für verschiedene Städte der Sowjetunion.

Ausländische Leser haben den Wunsch bekundet, daß der Verlag im Jahre 1978 die Veröffentlichung von Büchern aus der Serie „Der XXV. Parteitag der KPdSU“ fortsetzt, die sich mit den Hauptrichtungen der Innen-

und Außenpolitik der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates befaßt. Daher sollen in Englisch die Bücher „Die soziale Struktur der sowjetischen Gesellschaft“ und „Die KPdSU in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“, in Arabisch die Bücher „Die Wirtschaft der UdSSR im neuen Jahrhundert“ und „Die sowjetische Landwirtschaft“ und in Spanisch „Das sowjetische politische System“... Das einheitliche sowjetische Volk“ und „Der Austausch der sowjetischen Familie“ erscheinen.

In diesem Jahr wird der Verlag rund 180 Bücher ausländischer Autoren in Russisch herausbringen. (TASS)

Ich freute mich, nach Hause zu dürfen. Und doch tat es mir leid, mich von meinen hier erworbenen Freunden zu trennen. Auf Schritt und Tritt konnte ich mich überzeugen, wie der Grundstall der sozialistischen Lebensweise der Mensch ist des Menschen Freund und Bruder — auch hier wirkt und wartet. In welchem kapitalistischen Land könnte es so ein wohlwollendes, herzliches Verhältnis zwischen dem medizinischen Personal und den Patienten geben? Dort herrscht doch das Prinzip „Geld regiert die Stille“ auch in der Medizin. Bei uns aber sind die hochqualifizierte ärztliche Behandlung und die Krankenpflege unentgeltlich.

Friedrich MEINHARDT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Zelinograd — Schortandy

## Ein Jubiläum

Er ist noch ganz jung, unser „Jubiläum“ — erst 40 Jahre, aber in Tschimkent und im Gebiet sehr beliebt.

Vor zehn Jahren öffneten sich zum ersten Mal die Türen des Palastes „Zemlentnik“, um seine ersten Gäste mit einem Konzert zu erfreuen.

Und nun, gerade so wie damals, erlösen die Lichter im Saal und auf der Leinwand erstelt in einer Filmchronik die Geschichte des Zementwerkes, angefangen von den ersten Tagen seiner Errichtung, sodann die Arbeit im Werk und auch die ersten Laienzerkle.

Auch heute schlägt der Puls des Kulturpalastes „Zemlentnik“ hoch. Das, was vor 10 Jahren in 3—4 Zirkeln begann, ist heute zu einer vielseitigen Betätigung vieler Laienkünstler geworden.

Die Bühne befreit Gäste und „Werte“ des Jubilärs. Der Direktor des Palastes Nikolai Georigewitsch Mustakidi, dieser bescheidene, seiner Arbeit mit Leib und Seele ergebene Mensch ist sehr beliebt bei den Werktätigen des Zementwerkes und der Beifall des Saals gilt ihm vor allem.

Als erster tritt der Direktor des Zementwerkes Aldjarrow an das Rednerpult. Er dankt den Schaffenden der „Kulturabteilung“ für ihre große Arbeit in der Organisation der kulturellen Erholung der Werktätigen, der Förderung und Erweiterung ihres Kultur- und Kunstniveaus, der Kunstzerziehung der Kinder. Aldjarrow berichtet den Mitarbeitern des Kulturpalastes und dem Aktiv der Laienkünstler Ehrenurkunden und Abzeichen des Unionsfestivals der Laienkunst überreicht der Leiter der Kulturabteilung des Gebietesgewerkschaftsrates U. Rerimbekow. Warm begrüßen den „Jubiläum“ der Vorsitzenden der Gewerkschaft der Bau- und Baumaterialienarbeiter A. Guhschitsch, die Leiterin der Produktionsabteilung des Enbeksch-Betriebspartei-Komitees R. Nigmatdowa, der Direktor des Kulturpalastes der Stadt Karatam M. Leiba und viele andere.

Die Feier schloß mit einem großen Dankenskonzert. Verschiedene Laienkünstler besichtigten: Aquarelle und Estampes, seltene Postmarken des Philatelistenpost, mit Geschmack und Fachkenntnis genähnte, gehäkelte und gestrickte Kleidungsstücke. Und natürlich die Ausstellung „Heute sind wir 10 Jahre alt.“ Hier konnte man sich dem mannigfaltigen Inhalt der Arbeit des Palastes bekanntmachen.

Bis in die späte Nacht waren die Fenster des Palastes erhellt ein bedeutender Tag wurde geleitet.

Eleonore LEVITZKAJA, Tschimkent

Wie froh ich war! Da ich aber leider keine Blumen hatte, die ich meinen Ärzten zum Abschied schenken könnte, überreichte ich ihnen den russischen Text von Nelly Wackers Gedicht „Schenke mir Blumen...“ Galina Nikolajewna und Selma Jakowlewna hat es gefallen.

Ich freute mich, nach Hause zu dürfen. Und doch tat es mir leid, mich von meinen hier erworbenen Freunden zu trennen. Auf Schritt und Tritt konnte ich mich überzeugen, wie der Grundstall der sozialistischen Lebensweise der Mensch ist des Menschen Freund und Bruder — auch hier wirkt und wartet. In welchem kapitalistischen Land könnte es so ein wohlwollendes, herzliches Verhältnis zwischen dem medizinischen Personal und den Patienten geben? Dort herrscht doch das Prinzip „Geld regiert die Stille“ auch in der Medizin. Bei uns aber sind die hochqualifizierte ärztliche Behandlung und die Krankenpflege unentgeltlich.

Friedrich MEINHARDT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Zelinograd — Schortandy

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata — Sharokow-Str. 95, Wohnung 66. Dshambul — Kommunistitschekaja-Str. 171, Wohnung 30. Karaganda — Mikrowitsch-Str. 28, Spasskaja-Chaussee 18, Wohnung 211.

Redaktionskollegium Herausgeber: „Sozialist Kasachien“